

Ein treuer Freund.



inen Freund, den sie im Laufe der Tage und Wochen ihrer Gefangenschaft immer mehr lieben und wertschätzen lernten, hatten die Königin und ihre Dienerin an Martin, dem gutmütigen und teilnahm-vollen Kaplan gewonnen.

Wie war er unausgesetzt bemüht, den Eingekerkerten ihr trauriges Los zu erleichtern! Heimlich brachte er ihnen kräftige Kost und öfters auch ein Krüglein stärkenden Weins. Doch freilich verhehlte

er, daß er sich das Getränk selber entzogen, um es den armen Gefangenen zu gute kommen zu lassen.

Aber nicht allein körperlich, sondern auch geistig sie zu erquicken, zeigte er sich unablässig beflissen.

Täglich betete er voll Inbrunst gemeinschaftlich mit ihnen und nicht müde wurde er, sie auf die Liebe und Vatergüte Gottes hinzuweisen, die schon Mittel und Wege finden werde, sie aus der Trübsal zu erlösen und aus allem Ungemache endlich doch noch zu Glück und Freude zu führen.

Mitunter hatte der fromme Priester auch durchblicken lassen, wie sehr es ihn beglücken würde, wenn Gott ihn selber als Werkzeug und Mittel zur Befreiung der Königin und ihrer Dienerin aus der traurigen Gefangenschaft ausersuchen wolle.

Bei einer solchen Gelegenheit äußerte Hadwig:

„Ach, lieber Herr Kaplan, sollte es wirklich nicht möglich sein,